

Check against delivery!

Einführende Bemerkungen zu Veranstaltung & Buch "Entweltlichung oder Einmischung?"

19.3.2013, CPH Nürnberg

Begrüßung zur Veranstaltung "Entweltlichung oder Einmischung" – als guter Jesuit beginne ich mit zwei Vorbemerkungen:

Vorbemerkung 1: Beeinflusst die Wahl von Papst Franziskus die Aktualität des Buchs?

Wie der Titel zu Recht nahelegt, war der Auslöser zu Buch und Veranstaltung die "Freiburger Rede" von Papst Benedikt am 25.9.2011. Logischerweise lautete die mir meistgestellte Frage: Schmälert dessen Rücktritt die Aktualität der Fragestellung?

Zunächst ist die Bestimmung des rechten Verhältnisses von Weltrückzug und Weltengagement so alt wie die Bibel. Zurecht haben viele Experten darauf hingewiesen, dass diese Frage die Christen von Anfang an beschäftigte und beispielsweise vom Autor des Johannesevangelium und der Johannesbriefe diskutiert wird.¹ Aber: Auch Papst Franziskus griff das Thema in seiner allerersten Predigt auf und warnte die Kirche vor "Verweltlichung".²

Sodann lässt das wenige, das man bisher von Papst Franziskus weiß, den Schluss zu, dass sich mit ihm und durch ihn Kirche nochmals ganz besonders gesellschaftspolitisch positionieren wird: Da ist sein Ruf als "Kardinal der Armen", der gegenüber der argentinischen Regierung kein Blatt vor den Mund nimmt und den Präsident Nestor Kirchner als "den wahren Vertreter der Opposition" im Land bezeichnete.³

"Wenn wir rausgehen auf die Straße, dann können Unfälle passieren", sagte er vor kurzem. "Aber wenn sich die Kirche nicht öffnet, nicht rausgeht, und sich nur um sich selbst schert, wird sie alt. Wenn ich die Wahl habe zwischen einer Kirche, die sich beim Rausgehen auf die Straße Verletzungen zuzieht und einer Kirche, die erkrankt, weil sie sich nur mit sich selbst beschäftigt, dann habe ich keine Zweifel: Ich würde die erste Option wählen."⁴

Papst Franziskus wird weder alle Erwartungen noch alle Wünsche an ihn befriedigen können. Schon jetzt ist ziemlich klar erkennbar: Innerkirchlich und moraltheologisch werden kaum Fortschritte zu erwarten sein, dafür umso mehr dort, wo es um den Themenkomplex "Glauben und Gerechtigkeit" gehen wird – etwas sehr Jesuitisches übrigens: Dieses Begriffpaar wurde auf der 32. Generalkongregation der Jesuiten 1974/1975 in Dekret 4 geprägt. Der jüngste Teilnehmer an dieser für Jesuiten wichtigen Versammlung hieß damals Jose Mario Bergoglio, damals im zweiten Jahr seiner Amtszeit als Provinzial der argentinischen Jesuiten.

¹ Hans Joachim Türk: "Entweltlichung" – eine neue Weisung für die Kirche? In: Die Neue Ordnung, 4/2012, S. 267-274, oder: Ursula Nothelle-Wildfeuer: "Sorge um die Welt – unverzichtbarer Dienst der entweltlichten Kirche. Sozialethische Überlegungen zur Konzerthausrede des Papstes" sowie Thomas Söding "In der Welt, nicht von der Welt. Die Freiburger Rede im Fokus des Neuen Testaments. Drei Thesen und drei Fragen". Beide erschienen in „zur debatte“, Ausgabe 3-2012

² ZEIT online, 14.3.2013 <http://www.zeit.de/gesellschaft/2013-03/papst-franziskus-messe-botschaft>

³ In der taz vom 14.3.2013 <http://www.taz.de/Franziskus-Herkunft-/!112815/>

⁴ In Spiegel Online vom 13.3.2013 <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/portraet-des-neuen-papstes-franziskus-a-888752.html>

Check against delivery!

Vorbemerkung 2: Die Geschichte hinter diesem Buch

Mit der zweiten Vorbemerkung möchte ich nochmals an die "Freiburger Rede" selbst erinnern: Nachdem man festgestellt hatte, dass Papst Benedikt dort weder die Abschaffung der Kirchensteuer noch die Trennung von Kirche und Staat forderte, blieb damals die Frage sowohl unter den "engagierten Katholiken" als auch in der deutschen Gesellschaft allgemein: Was heißt denn nun Benedikts Forderung nach Entweltlichung konkret, wenn er uns so wenig Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage in die Hand gibt?

Um das herauszufinden muss man diese Rede zunächst einmal im Kontext sehen. Dabei geht es meiner Ansicht nach weniger um die philosophisch-theologischen Wurzeln und Prägungen des Professors Joseph Ratzinger, auch wenn diese in die Rede zweifellos hineingespielt haben. Sondern es geht eher um die Einordnung dieser Rede in die Enzykliken und Lehrschreiben von Papst Benedikt, seinen Amtsvorgängern und den Konzilstexten. Denn dort spricht nicht eine Person, sondern das Lehramt der Kirche. Diesen Deutungsschlüssel gibt Papst Benedikt höchstpersönlich, wenn er in seiner Enzyklika Caritas in Veritate schreibt: "Es ist richtig, die Besonderheit der einen oder der anderen Enzyklika, der Lehren des einen oder des anderen Papstes hervorzuheben, man darf dabei aber niemals die Kohärenz des gesamten Corpus der Lehre aus den Augen verlieren" (Abs. 12)

Auf diesem Hintergrund ist klar, dass Papst Benedikt keinesfalls einen Rückzug vom gesellschaftspolitischen Engagement fordert. Ebenso heißt es nämlich in Caritas in Veritate "Sich für das Gemeinwohl einzusetzen bedeutet, die Gesamtheit der Institutionen, die das soziale Leben rechtlich, zivil, politisch und kulturell strukturieren, einerseits zu schützen und andererseits sich ihrer zu bedienen, so dass auf diese Weise die Polis, die Stadt, Gestalt gewinnt. ... Jeder Christ ist zu dieser Nächstenliebe aufgerufen, in der Weise seiner Berufung und entsprechend seinen Einflussmöglichkeiten in der Polis. Das ist der institutionelle – wir können auch sagen politische – Weg der Nächstenliebe, der nicht weniger tauglich und wirksam ist als die Liebe, die dem Nächsten unmittelbar, außerhalb der institutionellen Vermittlungen der Polis entgegenkommt." (Abs. 7)

Wenn das keine klare Autorisierung gesellschaftspolitischen Engagements ist, weiß ich nicht, wie es deutlicher gesagt werden könnte.

Was nicht nur bei Papst Benedikt, aber auch seinen Vorgängern, wesentlich undeutlicher gelassen wurde ist die Frage, welche Formen ein solches gesellschaftspolitisches Engagement annehmen könnte. Eindeutigkeit besteht hier lediglich in der vor allem von Johannes Paul II. vertretenen Linie, dass Kleriker kein direktes politisches Amt annehmen und ausüben dürfen und dass die gesellschaftspolitische Einfluss- oder Verantwortungsübernahme eher Sache der Laien sei.⁵ Aber darüber hinaus?

Ich stimme jenen zu, die Papst Benedikts Rede als theologische Rede über die Sendung der Kirche in der Welt einordnen. Als theologische Reflexion vermeidet sie es in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit natürlich, juristische und politische Konsequenzen aufzuzeigen. Diese Konsequenzen zu ziehen, so die Sicht vieler Kommentatoren, ist Sache eben der Ortskirche im jeweiligen Landeskontext.⁶

Deshalb gab ich die Frage an 28 Autoren weiter und bat um deren Meinung. Dabei ging es mir nicht nur um die Meinung von hochrangigen Politikern und Bischöfen, sondern auch von

⁵ "Die unmittelbare Aufgabe, für eine gerechte Ordnung in der Gesellschaft zu wirken, kommt ... den gläubigen Laien zu." (Deus Caritas Est, Abs. 29)

⁶ Zu den Inhalten dieses Abschnitts: Türk (s.o.) und Alphonse.

Check against delivery!

jenen, die vom Handeln oder Nicht-Handeln der Kirche betroffen sind: einfache Gläubige, Menschen am Rand der deutschen Gesellschaft, Menschen in armen Ländern. Und: eine Bandbreite kirchlich gebundener, 'außerkirchlich' Gläubiger, kirchendistanzierter und glaubensloser Menschen.

Hier nun einige Ergebnisse:

Die Kirche in Deutschland soll gesellschaftspolitisch aktiv sein

Keiner der 28 Beitragenden befürwortet einen gesellschaftspolitischen Rückzug der Kirche. Natürlich gibt es starke Befürworter die sagen, Kirche müsste Positionen und Forderungen noch viel offensiver in die Debatte tragen als bisher, die schwache Form der Befürwortung meint, dass, würde sich die Kirche im Zuge der Entweltlichungsdebatte eher auf sich selbst besinnen und aus der öffentlichen Meinungsbildung zurückziehen, dort eine wichtige Stimme fehlen würde, was sehr zu bedauern wäre.

Zugleich besteht Übereinstimmung, dass die Kirche nicht parteipolitisch sein darf, d.h. eine ausdrückliche Nähe der Kirche zu bestimmten politischen Parteien wird abgelehnt.

Das sehr hohe Ausmaß an Zustimmung für ein gesellschaftspolitisches Engagement der Kirchen in Deutschland trotz der jüngsten Skandale und dem damit verbundenen Ansehensverlust hängt vielleicht damit zusammen, dass der Einfluss des Politischen Katholizismus über Konkordate, Weimarer Reichsverfassung und Grundgesetz geschichtlich verankert ist und bis heute, etwa über das Zentralkomitee der Katholiken und kirchliche Verbände, die Beziehungen zwischen Kirche und Staat prägt.⁷

Sodann ist gerade in das Grundgesetz und den Gesellschaftsaufbau der Nachkriegs-Bundesrepublik vieles aus der Katholischen und/oder Christlichen Soziallehre eingeflossen, etwa das Subsidiaritätsprinzip (Art. 23), das Sozialstaatsprinzip (Art. 20), die Sozialpflichtigkeit des Eigentums (Art 14), das Erfolgsrezept der Sozialpartnerschaft. Selbst der Dreh- und Angelpunkt unseres Grundgesetzes, die Menschenwürde, hat christliche Wurzeln.⁸

Vielleicht gesteht man deshalb in Deutschland heute noch den Kirchen eine Art "Wächterfunktion" in vielen Bereichen der Gesellschaft zu, wo es in anderen Staaten bei kirchlichen Stellungnahmen zu härterem Gegenwind seitens politischer Verantwortungsträger oder nicht-kirchlichen bzw. nicht-gläubigen Bevölkerungsgruppen kommen würde.⁹ Hierzu werden wir von Wolfgang Thierse und Max Stadler sicher noch weiteres hören.

Stellenwert und Zielrichtung gesellschaftspolitischen Engagements

Für kirchliche Autoren ist wichtig, welchen Stellenwert ein gesellschaftspolitisches Engagement im Leben des Einzelnen und der Kirche hat. Bedenklich wäre für sie, wenn sich das christliche Selbstverständnis **primär** aus einem Engagement z.B. für mehr Gerechtigkeit speist. Hier bestehe die Gefahr eines Aktivismus, der "in der Welt aufgeht" und sich dabei

⁷ Weiß

⁸ "Vorläufer dessen, was heute unter „Menschenwürde“ verstanden wird, finden sich partiell bereits im frühen Judentum und im Christentum. Dazu zählen primär der Gedanke der Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1,27 EU) und die daraus folgende fundamentale Gleichheit der Menschen. Der Gleichheitsgedanke manifestierte sich zunächst als „Gleichheit aller Gläubigen vor Gott“. Bei Paulus kommt diese Vorstellung radikal zum Ausdruck: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus“ (Gal 3,28 f)." [Wikipedia], aber auch Stadler.

⁹ Thierse, Stadler

Check against delivery!

von Gott entfernt. Standbein müsse stets Glaube, Gebet und das Bemühen um eine lebendige Gottesbeziehung sein, dann sei gesellschaftspolitisches Engagement ein angemessenes Spielbein und erkennbarer Ausdruck eines in Gott und den Werten des Evangeliums verankerten Lebens.

Die Kirche der Buchautoren ist eine, die der Welt zugewandt ist. Der am häufigste im Buch zitierte Einzeltext ist der Beginn der Pastoralkonstitution von *Gaudium et Spes*: "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi." Mit diesem Satz wird im Übrigen die **Not** der Hilfebedürftigen als oberstes Kriterium der kirchlichen Zuwendung und Anwaltschaft betont, nicht jedoch die Kirchen- oder Religionszugehörigkeit.¹⁰

Die Spannung zwischen Prophetie, Utopie und dem Reich Gottes in dieser Welt

Die Kirche ist für viele ein sperriges Zeichen dafür, dass eine bessere Welt möglich ist – und das ist nicht nur aufs Jenseits bezogen. Was Reich Gottes bedeutet, muss hier, in dieser Welt, konkret einen Unterschied machen und erfahrbar sein. Anders gesagt: Einerseits hält die Kirche mit ihrer Botschaft sowohl eine Verheißung als auch eine Utopie lebendig. Es wird andererseits aber zugleich erkannt und anerkannt, dass viele reale Verbesserungen in dieser Welt auf kirchliche Initiativen zurückgehen. Dies geschieht auf vielfache Weise: Pragmatische Caritas, diplomatische Anwaltschaft hinter den Kulissen, prophetische öffentlicher Protest und die Benennung von Unrecht. Manchmal reicht es sogar, einfach die richtigen Fragen zu stellen, um aus verfahrenen Situationen gute Kompromisse werden zu lassen.¹¹ Diese kirchlichen Initiativen tragen zugleich der Tatsache Rechnung, dass Gesetze und Institutionen nicht alle Nöte angemessen behandeln und abdecken können oder dass es zu Rechtsgüterkonflikten kommen kann, wo Kirchen helfen und Verbesserungen anmahnen müssen. Freilich: Nichts geht über ein glaubwürdig vorgelebtes Beispiel, d.h. wenn Forderungen durch eigene Praxis gedeckt sind, insbesondere, wenn Engagement mit Mut verbunden ist, gegebenenfalls in Konflikt mit Bevölkerungsmehrheit und dem Gesetz zu geraten.¹²

Bekennendes und unbewusstes Christentum

Eine interessante Bandbreite an Sichtweisen bezieht sich auf die Frage, welche Art von Handeln denn nun das Attribut "Christlich" und "Kirchlich" verdient. Das Problem wird deutlich an dem juristischen Streitfall aus dem Jahr 2012, ob denn nun die Taufe oder das Zahlen von Kirchensteuern die Mitgliedschaft in der Kirche ausmacht.¹³ Viele, die aus der Kirche austreten, verstehen sich immer noch als Christen. Und dann sind da Menschen, die bereits in zweiter oder dritter Generation in einem kirchenfernen Umfeld aufgewachsen sind, die sich aber durch einen hochengagierten und selbstlosen Lebensstil auszeichnen, ohne beispielsweise überhaupt noch zu wissen, dass die Menschenrechts- und Umweltbewegung christliche Wurzeln haben. Sie praktizieren quasi unbewusst christliche Werte; und an ihrem Leben könnten sich viele Taufschein- und Kirchensteuer- oder Kulturkatholiken ein Beispiel nehmen. Die Autoren sehen drei Konsequenzen in dieser Entwicklung:

¹⁰ Schick L., Bedford-Strohm, Spindel

¹¹ Metzges, Settele/Steiger, Schäfer, Bandion-Ortner.

¹² Franz, Herwartz

¹³ Diese Frage wurde am 26.9.2012 durch das Bundesverwaltungsgericht zu Gunsten der Kirchensteuer entschieden <http://www.zeit.de/gesellschaft/2012-09/katholische-kirche-steuer-mitgliedschaft-urteil>

Check against delivery!

1. Christliche Werte stehen in der Gesellschaft noch wesentlich höher im Kurs und haben prägendere Kraft, als dies aufgrund des durch Austritte zahlenmäßig sinkenden Gewichts der Institution Kirche anzunehmen wäre.
2. Aufgrund dieser (bewusst oder unbewusst geteilten) Wertegrundlage ist eine Zusammenarbeit kirchlicher und nichtkirchlicher Gruppen weit verbreitet und überraschend problemlos.¹⁴ Sie funktioniert dort besonders gut, wo man sich auf die Beseitigung erkannter Missstände konzentriert und weltanschauliche Diskussionen ausklammert.
3. Es wird festgestellt, dass ein gemeinsames und glaubwürdiges Eintreten für diese Werte zugleich einen 'missionarischen' Charakter gegenüber jenen hat, die den Kontakt zu Gott und Kirche verloren haben: Für die 'Verbreitung von Glaubenswissen' sei ein solch glaubwürdiges Tun heute vielleicht wichtiger als die ausdrückliche Predigt.¹⁵

Glaubwürdigkeit durch Basiskontakt

Großes Ansehen genießt die Kirche aufgrund ihres vielfältigen und differenzierten Engagements für Randgruppen in der deutschen Gesellschaft und weltweit in der Entwicklungszusammenarbeit. Weil die Kirche über ihre Pfarreien, Arbeitskreise und Hilfswerke mit den Problemen der Menschen aus Erster Hand vertraut ist und eine lückenlose Kommunikation derselben von ganz unten nach ganz oben gewährleistet ist, traut man ihr solides Wissen über Missstände zu und, damit verbunden, eine hohe Kompetenz, Vorschläge zu entwickeln, die in der realen Welt denn auch greifen. Diese Verankerung macht sie nicht nur zu willkommenen Gesprächspartnern von politischen Verantwortungsträgern, sondern auf der Ebene der NGOs auch zu Partnern im gemeinsamen Bemühen, Missstände zu beseitigen. Kirchlichen Gruppen können aufgrund ihres guten Rufs zudem gesellschaftliche Bewegungen initiieren oder Bündnissen, die weltanschaulich heterogene Gruppen in einem gemeinsamen Anliegen zu vereinen suchen, moderieren.¹⁶

Im entwicklungspolitischen Bereich verbinden Angehörige der armen Kirchen mit den verbesserten Kommunikationsmöglichkeiten im *Global Village* die Hoffnung, dass die reichen Kirchen sich nicht mehr auf finanzielle Unterstützung beschränken, sondern verstärkt die Anliegen der armen Völker aufgreifen und ihnen als "Stimme der Stimmlosen" in den reichen Ländern Gehör verschaffen. Die Zeiten sind vorbei, wo man sich mit Spenden und Almosen freikaufen kann – es geht um das gemeinsame Eintreten für die Beseitigung der Strukturen der Sünde, strukturellem Unrecht und die Schaffung einer gerechteren Welt.¹⁷

Die Rolle der Religionsführer

Eine wachsende Rolle messen die Autoren Klerus und Religionsführern zu. Ihr gesellschaftliches Gewicht und die Sichtbarkeit der Kirchenführer macht diese interessant für die Medien. Das auf diese Weise vermittelte Leben und die so verbreitete Botschaft prägen das 'Kirchenbild' bei all jenen, die den Kontakt zum 'realexistierenden' kirchlichen Milieu verloren haben und ihr Wissen primär aus den Medien beziehen. Auch als Agenda-Setter bei der Bildung gesellschaftlichen Bewusstseins und praktischer Politikgestaltung steigt die Bedeutung der Kirchenführer: Ihre Position ermöglicht ihnen mehr Wissen, bessere Vernetzung und bessere Kontakte. Diese gelte es zu nutzen – sowohl gegenüber der eigenen Kirchenbasis als auch gegenüber der Gesellschaft als Ganzer.¹⁸ Als gutes Beispiel für eine

¹⁴ Wahl, Schäfer

¹⁵ Leuthner, Settele/Steiger

¹⁶ Imhof, Leuthner, Wahl, Leidig, Metzges, Schäfer,

¹⁷ Koljanow, Alphonse, Ngonidzashe, Bowman

¹⁸ Bandion-Ortner, Alphonse, Ngonidzashe

Check against delivery!

solche Top-Down Initiative sei etwa in Deutschland das Vorgehen der Katholischen Kirche im Umgang mit illegaler Migration und illegalen Migranten gewesen.¹⁹

Reformen

Weit verbreitet ist bei den Autoren der Wunsch nach kirchlicher Reform hin zu einer Kirche, die die von ihr verkündeten Werte glaubwürdiger vor-lebt. Man könne nicht nur Menschenrechte und Gerechtigkeit anderswo einfordern, sondern müsse sie auch im eigenen Haus umsetzen. Mehr Geschwisterlichkeit mache die Kirche attraktiver, würde ihr neue Mitglieder zuführen und ihr institutionelles Gewicht wieder stärken.²⁰ In diesen Kontext gehört auch die noch lange nicht abgeschlossene Aufbereitung der Missbrauchsfälle und den damit verbundenen Chancen, zu einer neuen Glaubwürdigkeit zu finden.²¹

Wichtige Impulse würde die kirchliche Reformdebatte aus der Realisierung ziehen, dass die Kirche zunehmend eine Weltkirche ist und mit der zahlenmäßigen Abnahme etwa der deutschen Katholiken (aktuell 2% der Weltkirche) auch das Gewicht deutscher Themen und Probleme weltweit an Bedeutung verlieren wird. In anderen Weltteilen geht es für Christen um Leben und Tod, sei es aufgrund von Hunger und Krieg, aufgrund von Armut und Korruption, aufgrund von Religionskonflikten, Anarchie oder Terror. Hier wäre der deutschen Kirche zu wünschen, dass sie sich nicht mehr für den Nabel der Welt hält und mehr Interesse und Solidarität für andere Ortskirchen aufbringen kann.²²

Säkularisierung, Kirchensteuern, Trennung von Kirche und Staat

Ein letzter Punkt: Was folgt denn nun konkret aus dem Deutschlandtrend hin zu sinkenden Kirchenmitgliederzahlen, steigender Säkularisierung, dem Anwachsen anderer Religionsgemeinschaften?

Zunächst fordern Autoren gleiches Recht für alle. Konkret: Wenn die Kirche sich in gesellschaftliche Belange einmischt, darf sie nicht verduzt sein, wenn sich die Gesellschaft auch in ihre Belange einmischt – was etwa am Beispiel der Beschneidungsdebatte oder den Arbeits-Sonderrechten deutlich wird.²³

Und: Natürlich geht es im Buch auch um historisch gewachsene Privilegien und deshalb darum, ob angesichts der heutigen Verhältnisse denn nicht endlich die starken Verbindungen zwischen Kirche und Staat gekappt werden sollten, etwa ein Ersatz der Kirchensteuer durch andere Finanzierungssysteme oder ob eine komplette Trennung von Kirche und Staat nach französischem Muster angemessen sei.²⁴ Auch zu diesem Bereich später mehr von Michael Hilberer.

Ausblick

Mit Sicherheit wird durch die Wahl von Papst Franziskus die Weltkirche und deren Themen und Anliegen an Gewicht gewinnen. Das ist gut und wirklich allerhöchste Zeit.

In Deutschland könnten sich wiederum durch den Rücktritt von Papst Benedikt die Rahmenbedingung für die Verhältnisbestimmung von Kirche und Politik verändern. Während

¹⁹ Stadler, Cyrus. Andere Bereiche für kirchliche Initiativen und kirchliches Vorgehen: Leidig & Bandion-Ortner

²⁰ Leuthner, Drobinski,

²¹ Drobinski

²² Matussek, Wahl

²³ Stadler, Hilberer, Krüger

²⁴ Trennung: Hilberer. Kirchensteuer: G. Schick, Settele/Steiger

Check against delivery!

in den letzten Jahren zu Recht oder Unrecht der Eindruck bestand, dass jede Diskussion und Entscheidung in Deutschland von Rom besonders genau beobachtet wird, dürfte unter dem neuen Papst der Abstand zu Rom etwas größer werden.

Mir scheint, dass dieser Freiraum neue Chancen zur Bestimmung des Verhältnisses zwischen Kirche und Politik in Deutschland eröffnet – meine Hoffnung ist, dass sich dieses Verhältnis auch als eine Partnerschaft versteht zum Nutzen der Bewahrung der Schöpfung ebenso wie der an den Rand Gedrängten, hier wie anderswo in der Welt.